

# Grundvorlesung

<b>Dozent(en):</b>	Prof. Dr. Ulla Wessels
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Einführung in die Ethik
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Grundvorlesung
<b>Zeit:</b>	Donnerstag 16-18
<b>Ort:</b>	Geb. B3 2 HS 0.03
<b>Beginn:</b>	27.10.2016

"Du solltest ihr helfen."

"Es ist besser, die Wahrheit zu sagen."

"Das war gemein von ihr."

Dies sind drei verschiedene moralische Aussagen. Doch was bedeuten sie? Sind sie Aussagen, mit denen wir behaupten, dass dies oder jenes der Fall ist? Oder bringen wir mit ihnen nur Pro- oder Kontra-Einstellungen zum Ausdruck und versuchen zugleich, bei anderen ähnliche Einstellungen zu wecken?

Das ist die eine Klasse von Fragen, mit der wir uns beschäftigen: die Klasse der meta-ethischen Fragen. Die andere Klasse ist die der so genannten material-ethischen Fragen.

Material-ethische Fragen richten sich auf das, was wir tun sollten – auf die mehr oder auch weniger allgemeinen Prinzipien, an denen wir unser Handeln ausrichten sollten, wenn wir wollen, das es moralisch ist. Sollten wir es z.B. an Prinzipien ausrichten, von denen wir wollen können, dass sie allgemeines Gesetz werden? Oder sollten wir vielleicht danach trachten, den Nutzen aller zu maximieren?

Wir werden in der Vorlesung verschiedene Antworten auf die meta- und die material-ethischen Fragen kennen lernen und uns ihre jeweiligen Stärken und Schwächen vor Augen führen. Außerdem beschäftigen wir uns mit einer Frage aus dem Grenzbereich von Ethik und Politischer Philosophie, nämlich mit der Frage nach der Gerechtigkeit.

Beginn: 27. Oktober 2016

Lesetipps:

Johann S. Ach, Kurt Bayertz und Ludwig Siep (Hrsg.): Grundkurs Ethik, Bd. 1, Paderborn 2008.

Dieter Birnbacher: Analytische Einführung in die Ethik, Berlin 2003.

Franz von Kutschera: Grundlagen der Ethik, 2. Aufl., Berlin 1999.

Hugh LaFollette (Hrsg.): The Blackwell Guide to Ethical Theory, Oxford 2000.

Alexander Miller: An Introduction to Contemporary Metaethics, Cambridge 2003.

Russ Schafer-Landau und Terence Cuneo (Hrsg.): Foundations of Ethics, Oxford 2010.

James P. Sterba (Hrsg.): Ethics: The Big Questions, Oxford 1998.

<b>Dozent(en):</b>	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Einführung in die Sprachphilosophie und Logik
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Grundvorlesung
<b>Zeit:</b>	Dienstag 14-16
<b>Ort:</b>	Geb. E1 3 HS 0.02
<b>Zeit:</b>	Mittwoch 10-12
<b>Ort:</b>	Geb. C4 3, großer Hörsaal (U 21)
<b>Beginn:</b>	25.10.2016

Eine Grundfrage der Logik ist die Frage nach dem Unterschied von gültigen und nicht-gültigen Argumenten, die als deduktive Argumente intendiert sind (im Unterschied etwa zu induktiven Argumenten, bloßen Plausibilitäts-Betrachtungen usw.). Man sieht schnell, dass mit dieser Frage eine andere Frage in enger Verbindung steht: Wie wären Sätze zu charakterisieren, die wahr sind, und zwar wahr schon aus Gründen der reinen Logik oder aus logisch-begrifflichen Gründen?

In der Vorlesung soll auf die beiden angeführten Fragen eine klare Antwort gegeben werden, allerdings 'nur' für den Fall, dass der zugrunde gelegte logische Maßstab die klassische, extensionale Aussagenlogik oder die entsprechende Form von Prädikatenlogik ist. (Man tut gut daran, dies von vornherein mit einer solchen Einschränkung zu formulieren, weil es viele verschiedene Logiksysteme gibt.)

In den sprachphilosophischen Teilen der Vorlesung wird es unter anderem darum gehen, Begriffe wie den der Extensionalität und, komplementär dazu, den der Intensionalität zu klären (Achtung, hier ist nicht gemeint: Intentionalität), die dafür nötigen semantischen Grundbegriffe einzuführen und über die (logische) Syntax sprachlicher Ausdrücke bis hin zu ganzen Sätzen und Satzfolgen zu sprechen.

**Literatur:**

Beckermann, A., Einführung in die Logik; Berlin 2003.

Frege, G., Funktion, Begriff, Bedeutung - fünf logische Studien (hg. von G. Patzig); Göttingen 1980.

Nortmann, U., Sprache, Logik, Mathematik; Paderborn 2003.

# **Vorlesung**

<b>Dozent(en):</b>	Prof. Dr. Holger Sturm
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Einführung in die Erkenntnistheorie
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Vorlesung
<b>Zeit:</b>	Mittwoch 14-16
<b>Ort:</b>	Geb. B3 1 HS II
<b>Beginn:</b>	26.10.2016

Was ist Erkenntnis? Wo liegen ihre Grenzen? Welche Arten der Erkenntnis gibt es? Können wir überhaupt etwas erkennen? Besitzt unsere Erkenntnis ein Fundament? Welche Rolle spielt die Wahrnehmung dabei? Ist Wissen dasselbe wie wahre, gerechtfertigte Meinung? Das sind nur einige der wichtigsten Fragen, die im Rahmen der philosophischen Erkenntnistheorie behandelt werden.

Die Vorlesung bietet eine Einführung in diesen grundlegenden Bereich der theoretischen Philosophie. Obwohl der Schwerpunkt dabei auf die systematischen Fragen und Probleme gelegt werden wird, sollen auch die wichtigsten historischen Positionen zur Sprache gebracht werden.

<b>Dozent(en):</b>	Prof. Dr. Holger Sturm
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Einführung in die Theoretische Philosophie
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Vorlesung
<b>Zeit:</b>	Donnerstag 14-16
<b>Ort:</b>	Geb. E13 HS 0.02
<b>Beginn:</b>	27.10.2016

Die schönste und produktivste Weise, eine Antwort auf die Frage nach dem Wesen der Philosophie zu suchen, besteht wohl darin, sich einfach den konkreten Fragen und Problemen zu stellen, mit denen sich Philosophen in der Vergangenheit befasst haben und sich gegenwärtig noch immer hefassen. Im Rahmen dieser Vorlesung soll versucht werden, eine solche Antwort im Hinblick auf den theoretischen Bereich der Philosophie zu versuchen. Dabei sollen Fragen und Probleme aus der Erkenntnistheorie, der Logik, der Metaphysik, der Ontologie, der Philosophie des Geistes und der Sprachphilosophie thematisiert und diskutiert werden. Die Auswahl der Themen orientiert sich insbesondere an den beiden folgenden Kriterien. (i) Sie betreffen Begriffe, die bei dem Versuch, die Welt und unsere Stellung in ihr zu verstehen, eine grundlegende Rolle spielen, wie z.B. die Begriffe Existenz, Wahrheit und Wissen. (ii) Sie stellen im Hinblick auf diese Begriffe liebgewonnene und als selbstverständlich vorausgesetzte Annahmen in Frage. Denn die Philosophie, so hat es bereits Aristoteles gewusst, beginnt mit dem Staunen, und es ist oftmals nicht das Staunen über das Fremde und Entfernte, sondern über das Alltägliche und scheinbar so Vertraute.

<b>Dozent(en):</b>	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Einführung in die Wissenschaftstheorie
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Vorlesung
<b>Zeit:</b>	Dienstag 18-20
<b>Ort:</b>	Geb. E1 3 HS 0.02
<b>Beginn:</b>	25.10.2016

Was soll Wissenschaftstheorie? Antwort: Antworten geben auf Fragen nach dem Unterschied zwischen Wissenschaft und Nicht-Wissenschaft oder Pseudo-Wissenschaft, nach charakteristischen Leistungen und Methoden der gewöhnlich als wissenschaftlich klassifizierten Disziplinen. Dabei geht es unter der Überschrift "Wissenschaftstheorie" nach einem eingebürgerten Sprachgebrauch immer um empirisch verfahrenende Wissenschaften (andernfalls heißt das Projekt zum Beispiel: Philosophie der Mathematik, wobei unterstellt wird, dass Mathematik eine nicht-empirische Wissenschaft ist).

Themen der Vorlesung sind dementsprechend: Erklärungstypen und -leistungen, deterministische Gesetzaussagen und generalisierte bedingte Wahrscheinlichkeitsaussagen, der Zusammenhang von Gesetzaussagen und irrealen Konditionalsätzen, Überprüfung und prinzipielle Falsifizierbarkeit von empirischen Gesetzeshypothesen oder deren Kombinationen mit hinreichend vielen anderen Aussagen, Induktionsproblem, Theoriendynamik und wissenschaftliche Revolutionen, Wissenschaftsgeschichte, Zeitkonzeption der Speziellen Relativitätstheorie im Unterschied zur Zeitkonzeption der vorausgehenden Physik, probabilistische Elemente in der Quantentheorie (als Ausdruck unvollständigen Wissens oder als Zeichen des Vorhandenseins echten Zufalls in der Welt?).

**Literatur:**

Lauth, B., und Sareiter, J., Wissenschaftliche Erkenntnis - eine ideengeschichtliche Einführung in die Wissenschaftstheorie; Paderborn 2002.

Friebe, C., Kuhlmann, M., und andere, Philosophie der Quantenphysik; Berlin 2015.

Kuhn, Th., Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen; Frankfurt/M. 1969.

# Seminar



<b>Dozent(en):</b>	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Kant, Kritik der reinen Vernunft, Analytik der Grundsätze
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Seminar
<b>Zeit:</b>	Mittwoch 12-14
<b>Ort:</b>	Geb. C5 2 Raum 2.02
<b>Beginn:</b>	26.10.2016

Der Grundgedanke von Kants "Metaphysik der Erfahrung", wie sie in der Kritik der reinen Vernunft (1781, 1787) entwickelt wird, ist folgender:

Menschen sind beim Zustandekommen von (Erfahrungs-)Erkenntnis nicht rein rezeptiv unterwegs, sondern sie steuern im Erkenntnisprozess wesentliche Elemente von sich aus bei; nämlich die "Anschauungsformen" des Raumes und der Zeit sowie gewisse Begriffe, die von Kant "reine Verstandesbegriffe" oder "Kategorien" genannt werden und ohne deren irgendwie vorzunehmende Anwendung aus Kants Sicht Objekterkenntnis für Menschen nicht möglich ist.

Von diesen Kategorien, zu denen Kant beispielsweise das Begriffspaar der Ursache und der Wirkung zählt (findet man angeführt in der "Tafel der Kategorien", KrV B 106), handelt der sinnigerweise unter die Überschrift "Die Analytik der Begriffe" gestellte Abschnitt der KrV. Dann geht es weiter mit der "Analytik der Grundsätze", und es ist dieser Teil der Analytik, der uns im Seminar beschäftigen soll. Kant führt hier bestimmte, grundlegende Aussagen vor, "Grundsätze" eben, und versucht diese in ihrer, wie er meint, apriorischen Geltung zu begründen. Solche Aussagen sind typischerweise mittels der Kategorien gebildet. Eine davon ist beispielsweise das Kausalprinzip, mit dessen Formulierung und Begründung Kant sich als 100prozentiger Determinist positioniert - für den Bereich der von ihm so genannten "Erscheinungen".

Im Seminar sollen zentrale Passagen der Analytik der Grundsätze durch studentische Referate vorgestellt und auf dieser Grundlage sorgfältig interpretiert sowie auf ihre sachliche Haltbarkeit hin überprüft werden. Einfach ist das alles nicht, aber irgendwann sollte man als Studentin oder Student die Herausforderung annehmen. Immerhin steht ja auch ein zu allen möglichen Erklärungen bereiter Dozent zur Verfügung. Ich erwarte allerdings von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, dass sie sich vorab durch selbständige Lektüre, es kann ruhig eine Diagonallektüre sein, einen ungefähren Eindruck von Anliegen und Inhalt des betreffenden Teils der Kritik verschaffen.

Textgrundlage: Jede Ausgabe der KrV, die sowohl den Text der ersten Auflage, der A-Auflage, als auch den der B-Auflage mit der entsprechenden Seitenzählung bietet.

<b>Dozent(en):</b>	M.A. Wilfried Keller
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Modalität
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Seminar
<b>Zeit:</b>	Donnerstag 14-16
<b>Ort:</b>	Geb. C5 2 Raum 2.02
<b>Beginn:</b>	27.10.2016

Eigentlich ist es ja schwer genug herauszufinden, wie die Welt tatsächlich ist – dennoch interessiert man sich in der Philosophie oft für mehr: Man will etwa wissen, ob es sich so verhalten musste oder auch hätte anders sein können. In anderen Worten gesagt: Es geht nicht nur um den aktuellen Zustand der Welt, sondern auch um die Frage, was davon notwendig und was bloß kontingenterweise der Fall ist, also um den modalen Status gewisser Tatsachen. Nun ist es zunächst nicht nur unklar, wie wir denn herausfinden können, ob etwas nicht nur gilt, sondern auch notwendig gilt – ebenso klärungsbedürftig ist die Frage, was denn überhaupt für die Wahrheit modaler Aussagen verantwortlich ist: Wird hier etwa nach dem Wesen (der Essenz) der Dinge im Kontrast zu bloß 'zufälligen' (akzidentiellen) Eigenschaften gefragt? Oder drücken wir durch modale Qualifikationen von Aussagen gar keinen zusätzlichen Gehalt, sondern vielmehr unsere Einstellung aus (Notwendigkeit entspräche dann beispielsweise der Betrachtung als (konventioneller) Regel oder einem Unvermögen, sich das Gegenteil vorzustellen, o.ä.)?

Zur Behandlung der obigen Fragen ist es durchaus nützlich, sich auch anzusehen, wie modale Aussagen funktionieren: So scheint in ihnen die Austauschbarkeit gleichbedeutender Terme *salva veritate* nicht mehr gewahrt zu sein (Stichwort: opake, intensionale Kontexte) – es zeigt sich aber auch, dass modal qualifizierte Aussagen recht verschieden verwendet werden: manchmal in obigem Sinn, manchmal, um auf den eigenen Wissensstand hinzuweisen („Sie hätte schon längst hier sein müssen!“), manchmal um Ge- und Verbote auszusprechen („Das müssen Sie aber anders machen!“). Sind dies ganz verschiedene Arten von Modalität, oder bietet sich eine einheitliche Auffassung an?

Nicht zuletzt ist für das Wiederaufflammen der Diskussion über Modalität in den letzten vierzig Jahren die Entwicklung der Weltensemantik in der Modallogik verantwortlich. (Zuvor war das Thema seit Beginn des letzten Jahrhunderts weitgehend gemieden worden, obwohl die Wurzeln der Diskussion bis in die Antike reichen.) Mit ihr hat man ein technisch vielseitig einsetzbares Werkzeug in Händen, das Hoffnungen weckte, die schwierigen Fragen betreffend der Modalität präzise formulierbar zu machen, um dann ebenso präzise Antworten geben zu können. Zwar hat sich diese Hoffnung nicht voll erfüllt, und auch eine gute weltensemantische Modellierung ist keineswegs per se schon die Antwort auf alle philosophischen Fragen zum Thema – dennoch ist etwas Kenntnis der Modallogik und ihrer Semantik unabdingbar zum Verständnis und zur Bewertung der aktuellen Diskussionen zum Thema

Im Seminar werden wir uns daher in verschiedener Weise mit verschiedenen Aspekten der Modalität befassen: Diese schließen Modallogik genauso ein wie die Frage nach der Metaphysik und Epistemologie des Modalen oder der sprachphilosophischen Analyse modaler Aussagen.

Die im Seminar zu diskutierende Literatur wird in der ersten Sitzung abgesprochen, und der Seminarschwerpunkt kann daher an die Wünsche der Teilnehmer\*innen angepasst werden.

**Dozent(en):** Dr. Eva Schmidt  
**Veranstaltungstitel:** Philosophie der Kognition  
**Veranstaltungstyp:** Seminar  
**Zeit:** Montag 12-14  
**Ort:** Geb. C5 2 Raum 2.02  
**Beginn:** 24.10.2016

Aufbauend auf Botterill und Carruthers' Einführung *The Philosophy of Psychology* beschäftigen wir uns mit Fragen aus dem Grenzgebiet von Philosophie des Geistes, Kognitionspsychologie und Neurowissenschaft. Die übergreifende Fragestellung des Seminars ist ob und, wenn ja, wie sich die alltagspsychologische, die funktional-repräsentationale und die neuronale Perspektive auf Geist und Gehirn miteinander in Einklang bringen lassen. Wir werden unter anderem folgende Themen besprechen: die Unterscheidung zwischen personalen und sub-personalen Ebenen der Erklärung, Funktion, Repräsentation und Information, der Geist als Computer, die Relevanz und Erklärung der Alltagspsychologie, die „Sprache des Geistes“ und der Konnektionismus, künstliche Intelligenz, die Modularität des Geistes sowie *extended cognition*.

#### Literatur

George Botterill und Peter Carruthers. *The Philosophy of Psychology*. Cambridge: Cambridge University Press 1999.

Daniel Weiskopf and Fred Adams. *An Introduction to the Philosophy of Psychology* Cambridge: Cambridge University Press 2015

**Dozent(en):** Mike Mateas  
**Veranstaltungstitel:** Planung des Philosophie- und Ethik-Unterrichts  
**Veranstaltungstyp:** Seminar  
**Zeit:** Freitag 14-16  
**Ort:** Geb. C5 2 Raum 2.02  
**Beginn:** 28.10.2016

"Das Seminar ist Teil des Moduls Angewandte Fachdidaktik. Zunächst werden Ideen der philosophischen Fachdidaktik gemeinsam erörtert und fachdidaktische Perspektiven auf die verschiedenen Aspekte des Unterrichtens aufgezeigt. Anschließend werden Reihenplanungen und Stundenentwürfe exemplarisch entwickelt und auf ihre Plausibilität hin überprüft. Schließlich werden - nicht zuletzt mit Blick auf das im Anschluss stattfindende Blockpraktikum - Kriterien für die Beobachtung und Beurteilung fremden und eigenen Unterrichts vermittelt und eingeübt. Nach dem Praktikum wird dieses dann in einer Sitzung gemeinsam reflektiert."

<b>Dozent(en):</b>	Dr. Eva Schmidt
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Reduktion, Supervenienz, Emergenz
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Seminar
<b>Zeit:</b>	Mittwoch 10-12
<b>Ort:</b>	Geb. C5 2 Raum 2.02
<b>Beginn:</b>	26.10.2016

Wir können die Welt auf verschiedenen Ebenen beschreiben und erklären: Z.B. können wir über die Überzeugungen und Wünsche einer Person sprechen, über die Verarbeitungsprozesse in ihrem kognitiven System, über bestimmte biologische Funktionen des Gehirns, über neurochemische Prozesse und über die mikrophysischen Strukturen des Gehirns. Analog gibt es gibt Theorien, die die Welt auf verschiedenen Ebenen erklären, z.B. die Alltagspsychologie, die Kognitionspsychologie, die Biologie, die Chemie oder die Physik.

Wie aber verhalten sich die verschiedenen Erklärungsebenen bzw. die verschiedenen Theorien zueinander? Ein Antwort auf diese Frage gibt der Reduktionismus, demzufolge die höheren Erklärungsebenen auf die niederen Erklärungsebenen reduziert oder zurückgeführt werden können. Eine alternative Antwort gibt der Emergentismus. Laut dieser Position können wir auf den höheren Erklärungsebenen Eigenschaften ausmachen, die emergent sind, d.h., die zwar aus den unterliegenden Ebenen hervorgehen, die aber dennoch neu und nicht auf diese Ebenen reduzierbar sind. Quer zu diesen beiden konkurrierenden Positionen liegt die Frage nach der Supervenienz der höherliegenden Eigenschaften auf den zugrundeliegenden Eigenschaften, die wir ebenfalls besprechen werden: Wie genau müssen wir die These fassen, dass basalere Eigenschaften eines Systems festlegen, welche höherstufigen Eigenschaften vorliegen?

Literatur (vorläufig):

Ansgar Beckermann et al. (Hg.) (1992), *Emergence or Reduction: Essays on the Prospects of Nonreductive Physicalism*, Berlin: de Gruyter.

Mark Bedau und Paul Humphreys (Hg.) (2008), *Emergence: Contemporary Readings in Philosophy and Science*, Cambridge, MA: MIT Press.

Jaegwon Kim (1993), *Supervenience and Mind: Selected Philosophical Essays*. Cambridge: Cambridge University Press.

Jaegwon Kim und Ernest Sosa (Hg.) (1999), *Metaphysics: An Anthology*, Malden, MA: Blackwell.

<b>Dozent(en):</b>	Prof. Dr. Holger Sturm
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Russell: The Problems of Philosophy
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Seminar
<b>Zeit:</b>	Dienstag 14-16
<b>Ort:</b>	Geb. C5 2 Raum 2.02
<b>Beginn:</b>	25.10.2016

Kurz nach Fertigstellung der voluminösen "Principia Mathematica" schrieb Bertrand Russell, einer der bedeutendsten Philosophen des 20. Jahrhunderts, die Auftragsarbeit "The Problems of Philosophy", in der er in populärer Form eine Darstellung seiner damaligen philosophischen Grundauffassungen präsentierte. Noch immer gibt es wenige Einführungen in das philosophische Denken, die es mit Russells kleiner Schrift aufnehmen können. In seinem schnörkellosen Stil konfrontiert Russell den Leser von der ersten Seite an mit interessanten philosophischen Fragen und seinen eigenen, nicht selten provokanten Lösungen, animiert ihn damit zum Mitdenken und fordert ihn zum Widerspruch auf.

Die Aufgabe des Seminars wird darin bestehen, Russells Text gründlich zu lesen und seine Argumente kritisch zu diskutieren. Der zweifachen Intention Russells folgend bietet die Veranstaltung einerseits einen Einblick in das einflussreiche Denken des Autors und andererseits eine vertiefende Einführung in die Theoretische Philosophie. Obwohl dabei Probleme aus der Erkenntnistheorie und der Ontologie im Zentrum stehen werden, wird sich das Seminar auch mit Fragen aus der Sprachphilosophie, der Wissenschaftstheorie und der Philosophie der Logik befassen.

<b>Dozent(en):</b>	Prof. Dr. Holger Sturm
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Sind wir nicht alle Realisten?
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Seminar
<b>Zeit:</b>	Donnerstag 16-18
<b>Ort:</b>	Geb. C5 2 Raum 2.02
<b>Beginn:</b>	27.10.2016

Wir scheinen alle Realisten zu sein, zumindest im Hinblick auf gewisse Arten von Gegenständen. Wir gehen davon aus, dass sich viele unserer Aussagen tatsächlich auf Gegenstände beziehen, und wir gehen darüber hinaus davon aus, dass die Wahrheit oder Falschheit unserer Aussagen über diese Gegenstände von deren (objektiver) Beschaffenheit abhängt, und beispielsweise nicht davon, was wir über sie denken oder von ihnen glauben. Für welche Arten von Gegenständen wir einen realistischen Standpunkt einnehmen sollen, darüber gehen die Meinungen in der Philosophie (und den Wissenschaften) stark auseinander. Manche vertreten lediglich einen Realismus mit Bezug auf raum-zeitliche Einzeldinge, andere halten auch die Existenz von Universalien für gewährleistet, und wieder andere dehnen ihren Realismus sogar auf mathematische Objekte, mögliche Welten und moralische Werte aus.

Doch ganz gleich, für welche Art  $X$  von Gegenständen man eine realistische Position vertritt, man kann sicher sein, dass es Leute gibt (und immer gegeben hat), die einen solchen  $X$ -Realismus ablehnen. Diese Antirealisten lassen sich grob in zwei Gruppen aufteilen. Die Mitglieder der einen Gruppe stellen die Existenz der  $X$ e prinzipiell in Frage, bieten aber zugleich Erklärungen dafür an, wie man unser vermeintliches Reden über diese  $X$ e angemessen interpretieren sollte. Zu dieser Gruppe gehören z.B. Fiktionalisten, Instrumentalisten, die Anhänger von Irrtumstheorien sowie die in der Metaethik populären Nicht-Kognitivisten. Die Vertreter der anderen Gruppe akzeptieren zwar, dass es  $X$ e gibt, betrachten deren Existenz und Beschaffenheit jedoch als etwas, das von unserem Denken und Handeln abhängt. Wichtige Teilgruppen bilden hier die Idealisten sowie die Verfechter diverser konstruktivistischer Theorien.

Das Seminar soll die Auseinandersetzung zwischen Realismus und Antirealismus anhand ausgewählter Texte aus der Analytischen Philosophie nachzeichnen. Dabei werden Beiträgen aus unterschiedlichen philosophischen Disziplinen Beachtung finden, aus der Metaphysik, der Erkenntnistheorie, der Wissenschaftstheorie und der Ethik. Insbesondere wird es darum gehen, die verschiedenen antirealistischen Strategien in Augenschein zu nehmen und deren Argumente kritisch zu beleuchten. Die konkrete Auswahl der Texte und Themen soll sich allerdings an den Interessen und Wünschen der Teilnehmer orientieren.

<b>Dozent(en):</b>	Prof. Dr. Ulla Wessels
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Ursprünge und Inhalte der Moral: ausgewählte Probleme
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Seminar
<b>Zeit:</b>	Dienstag 16-18
<b>Ort:</b>	Geb. C5 2 Raum 202
<b>Beginn:</b>	25.10.2016

Die Moral hat eine lange Geschichte. Doch wie ist sie entstanden? Was sind ihre biologischen und ihre kulturellen Ursprünge? Und was ihre zentralen Inhalte?

Wenn wir Philip Kitcher (und anderen) glauben dürfen, lauten die Antworten in etwa: "At some point in our evolutionary past, before the hominid line split off from the branch that leads to contemporary chimpanzees and bonobos [...], our ancestors acquired an ability to live together in small groups mixed in terms of sex and age. That achievement required a capacity for altruism. It also prepared the way for unprecedented forms of cooperation, and ultimately for the enunciation of socially shared norms and the beginnings of ethical practice. Altruism is not the whole story about ethics, but it is an important part of it." (Kitcher 2011, S.17.)

Mit diesen Antworten werden wir uns in dem Seminar beschäftigen, also mit evolutionären Erklärungen der Entstehung von Moral und mit dem Altruismus als deren wesentlicher Bestandteil. Dabei werden wir auch fragen, wie solche evolutionären Erklärungen zum normativen Status der Moral passen – u.a. zu der Forderung, den Altruismus so effektiv wie möglich zu gestalten.

Das Seminar wird in Zusammenarbeit mit Peter Ruhrberg durchgeführt. Wer sich darauf einstimmen möchte, möge zwei einschlägige Artikel aus der Stanford Encyclopedia of Philosophy lesen:

William FitzPatrick: "Morality and Evolutionary Biology" (2014;  
<http://plato.stanford.edu/entries/morality-biology/>)

Karsten Stueber: "Empathy" (2013; <http://plato.stanford.edu/entries/empathy/>)

Weitere Literatur:

Philip Kitcher: The Ethical Project, Cambridge, MA, 2011.

Peter Singer: The Most Good You Can Do, New Haven 2015.



<b>Dozent(en):</b>	Kevin Baum, M.A. M.Sc.
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Von der Entscheidungstheorie zum Konsequentialismus? (Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten)
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Seminar
<b>Zeit:</b>	Donnerstag 10-12
<b>Ort:</b>	Geb. C5 2 Raum 2.02
<b>Beginn:</b>	27.10.2016

Wie soll ich mich entscheiden?“ – diese Frage kann man auf wenigstens zwei Arten verstehen. Entweder ist gemeint, welche Entscheidung rational wäre, angesichts der eigenen Interessen und Neigungen, oder es ist gemeint, welche moralisch richtig ist.

Theorien der rationalen Entscheidungen suchen Antworten auf Fragen im ersten Sinne. Grob gesprochen unterscheidet man dabei zwischen der (klassischen) Entscheidungstheorie, die in Fällen Anwendung findet, in denen die in Frage stehenden Handlungsalternativen isoliert betrachtet werden können, und der Spieltheorie, in der sich die Handelnden wechselseitig beeinflussen. Fragen im zweiten Sinne werden von Theorien der normativen Ethik behandelt.

Während die geläufigen Antworten in Theorien der rationalen Entscheidungen alle mehr oder minder versuchen, die richtige Entscheidung aufgrund des von den Handlungsalternativen verursachten Nutzens zu bestimmen, ist dieses Vorgehen im Bereich der normativen Ethik bloß für konsequentialistische Theorien charakteristisch, deren Hauptvertreter der Utilitarismus ist.

Inwiefern aber bestehen darüber hinaus Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen beiden Theorie-Komplexen? Und sind sie vielleicht sogar, wie John Harsanyis (1920 – 2000, Nobelpreis 1994) meinte, drei Zweige eines zusammenhängende, in der Entscheidungstheorie fundierten Programms?

Ziel des Seminars ist es zu untersuchen, ob und ggf. wie und zu welchem Preis man von der Entscheidungstheorie zum Konsequentialismus gelangen kann. Dies kann nur gelingen, wenn man über das nötige Wissen aus der normativen Ethik und der Theorien rationaler Entscheidungen verfügt. Während Ersteres im Wesentlichen in der Grundvorlesung „Einführung in die Ethik“ vermittelt wird, ist Letzteres sicherlich für die meisten Studenten Neuland.

Folglich wird ein erster großer Block dazu dienen, sowohl die klassische Entscheidungstheorie als auch die Spieltheorie in ihren Grundzügen kennenzulernen. Wie fälle ich eine vernünftige Entscheidung? Was macht eine Entscheidung zur für mich richtigen Entscheidung?

Wir werden zunächst mit einem historischen Überblick über die Wurzeln der Entscheidungstheorie beginnen und dann, in Auseinandersetzung mit „Theory of Games and Economic Behavior“ von von Neumann und Morgenstern (1944) zur systematischen Betrachtung übergehen. Wir werden uns der Erwartungsnutzenhypothese widmen, Arrows ‚Theorem‘ und vielleicht, bei Interesse, auch Savages Theorien zum Umgang mit unbekanntem Wahrscheinlichkeiten. Im Anschluss werden wir uns dann einige einschlägige Veröffentlichungen John Harsanyis vornehmen und gemeinsam diskutieren. Die Auswahl treffen wir gemeinsam am Ende des einführenden Blocks, so dass die Interessen der Teilnehmer Berücksichtigung finden werden.

Das Seminar setzt keine besonderen mathematischen Kenntnisse oder Fähigkeiten voraus, wohl aber die Bereitschaft, sich auch mit formalen Theorien auf einem angemessenen Niveau der Abstraktion zu beschäftigen.

Verweise

Arrow, Kenneth. „A Difficulty in the Concept of Social Welfare.“ Journal of Political Economy 58, Nr. 4

(1950): 328–346.

Arrow, Kenneth, Amartya Sen, und Suzumura Kōtarō (Hrsg.). Handbook of Social Choice and Welfare. Bd. 1. Elsevier, 2002.

Harsanyi, John. „Bayesian Decision Theory and Utilitarian Ethics.“ The American Economic Review 68, Nr. 2 (1978): 223–228.

Harsanyi, John. „Bayesian Decision Theory, Rule Utilitarianism, and Arrow's Impossibility Theorem.“ Theory and Decision 11, Nr. 3 (1979): 289–317.

Harsanyi, John. „Cardinal Welfare, Individualistic Ethics, and Interpersonal Comparisons of Utility.“ The Journal of Political Economy 64, Nr. 4 (1955): 309–321.

Harsanyi, John. „Morality and the Theory of Rational Behavior.“ Social Research 44, Nr. 4 (1977): 623–656.

Harsanyi, John. „Rule Utilitarianism, Rights, Obligations and the Theory of Rational Behavior.“ Theory and Decision 12, Nr. 2 (1980): 115–133.

Harsanyi, John. „Rule Utilitarismus and Decision Theory.“ Erkenntnis 11, Nr. 1 (1977): 25–53.

Peterson, Martin. An Introduction to Decision Theory. Cambridge University Press, 2011.

Resnik, Michael. Choices: Introduction to Decision Theory. University of Minnesota Press, 1987.

Spohn, Wolfgang. „Wie läßt sich die Spieltheorie verstehen?“ In Praktische Rationalität: Grundlagenprobleme und ethische Anwendungen des rational choice-Paradigmas, Herausgeber: Julian Nida-Rümelin, de Gruyter, 1993: 197-238.

von Neumann, John, und Oskar Morgenstern. Theory of Games and Economic Behavior. Princeton University Press, 1953.

<b>Dozent(en):</b>	M.A. Wilfried Keller
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Warum der Geist nicht im Kopf ist! Externalismus&Anti-Individualismus in Bezug auf Sprache u. Geist
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Seminar
<b>Zeit:</b>	Donnerstag 12-14
<b>Ort:</b>	Geb. C5 2 Raum 2.02
<b>Beginn:</b>	27.10.2016

Mit dem Satz „Cut the pie any way you like, `meanings´ just ain't in the head!“ [Putnam (1975), p.144] fasst Hilary Putnam die Konklusion einiger Überlegungen zusammen, die die Abhängigkeit des semantischen Gehalts von der Umwelt nahelegen: Was meine Ausdrücke bedeuten (und welche mentalen Zustände ich gerade habe), hängt demnach nicht nur von Faktoren ab, die sich in mir (oder meinem Gehirn) lokalisieren lassen.

Mit diesen Überlegungen steht er keineswegs allein: Eine ganze Reihe zu Recht als Klassiker der analytischen Philosophie betrachteten Texte weisen in eine ähnliche Richtung, mit teilweise ähnlichen Argumenten – die schließlich vor allem von Burge vom Feld der Sprachphilosophie auf die Philosophie des Geistes übertragen werden. (Darauf spielt der Seminartitel an, auch wenn Burge selbst die Formulierung ablehnen würde.)

Dabei ist die umgekehrte These erst einmal ganz natürlich: Mein Verständnis eines Ausdrucks – und erst Recht mein Geist – gehört doch wohl zu mir und ist mir auf besondere Weise zugänglich; wodurch sollte das erklärt werden, wenn nicht durch etwas in mir, beispielsweise meine Gehirnzustände?

Externalisten verweisen dagegen auf zahlreiche Einflüsse von außen, wie etwa die Einbettung in den Äußerungskontext und eine Sprachgemeinschaft (inklusive Experten) oder sogar unsere evolutionäre Vorgeschichte, also allgemeiner gesprochen verschiedene (kausale) Verbindungen, die wir zu den Dingen haben, auf die wir uns sprachlich oder mit unserem Denken beziehen. Diese externen Faktoren machen es möglich, dass wir manchmal trotz größerer Irrtümer, abwegiger Ansichten oder gar fast völliger Unkenntnis dennoch erfolgreich Bezug nehmen können. Die Argumente nehmen oft die Form von Gedankenexperimenten an (mit einer sogenannten Zwilligerde, auf der ein einzelner Faktor im Unterschied zur tatsächlichen Erde variiert wird), setzen aber manchmal auch schlicht auf unsere Beurteilung alltäglicher Situationen, in denen ein Sprecher/Denker unvollständig informiert ist oder sich schlicht irrt.

Im Seminar wollen wir nach kurzer Beschäftigung mit der internalistischen Gegenthese vor allem die Argumente und Positionen derjenigen Autoren kennenlernen – und natürlich kritisch diskutieren –, die Externalismus bzw. Anti-Individualismus in der Philosophie der Sprache und des Geistes stark zu machen versuchen. Auch wenn der Externalismus inzwischen keineswegs alternativlos ist, so haben die behandelten Texte die Debatte und auch die Art zu philosophieren (in der analytischen Tradition) entscheidend geprägt – und Ihre Kenntnis ist daher auch über das konkrete Thema hinaus von Vorteil.

Literatur:

Russell, Bertrand (1905): „On Denoting“. *Mind* 14 (56): 479-493.

Donnellan, Keith S. (1966): „Reference and definite descriptions“. *Philosophical Review* 75 (3): 281-304.

Kripke, Saul (1972/1980): *Naming and Necessity*, Oxford: Blackwell.

Putnam, Hilary (1975): „The meaning of 'meaning'“. *Minnesota Studies in the Philosophy of Science* 7: 131-193. [Wiederabgedruckt in: Putnam (1979): *Mind, Language and Reality – Philosophical Papers*, Volume 2, Cambridge University Press: 215-271.]

Perry, John (1979): „The problem of the essential indexical“. *Noûs* 13 (December): 3-21.

Kaplan, David (1989): „Demonstratives“. In: Joseph Almog, John Perry & Howard Wettstein (eds.), *Themes From Kaplan*. Oxford University Press: 481-563.

Burge, Tyler (1979): „Individualism and the mental“. *Midwest Studies in Philosophy* 4 (1): 73-122.

Burge, Tyler (1982): „Other bodies“. In Andrew Woodfield (ed.), *Thought and Object*. Oxford University Press.

Burge, Tyler (1986): „Intellectual norms and foundations of mind“. *Journal of Philosophy* 83 (December): 697-720.

[Burge's Texte sind wiederabgedruckt in: Burge, Tyler (2007): *Foundations of Mind*. Oxford University Press: 100-150; 82-99; 254-274.]

Williamson, Timothy (2000): *Knowledge and its Limits*. Oxford University Press.

<b>Dozent(en):</b>	Dr. Eva Schmidt
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Descartes und Berkeley (Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten)
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Seminar
<b>Zeit:</b>	Montag 10-12
<b>Ort:</b>	Geb. C5 2 Raum 2.02
<b>Beginn:</b>	24.10.2016

Wir setzen uns mittels genauer Lektüre mit den Werken Descartes' und Berkeleys auseinander, um ihre Erkenntnistheorie, Philosophie des Geistes und Metaphysik kennenzulernen. Bezüglich George Berkeley werden wir den *Treatise Concerning the Principles of Human Knowledge* und die *Three Dialogues between Hylas and Philonous* lesen. Zu René Descartes werden wir neben den bekannten *Meditationen* Auszüge aus dem *Discours de la méthode*, den Einwänden und Er widerungen auf die *Meditationen*, aus seinem Briefwechsel mit Elisabeth von Böhmen und aus seinen *Leidenschaften der Seele* lesen.

Literatur:

George Berkeley, *Philosophical Writings* (Cambridge Texts in the History of Philosophy, Hg. Desmond Clarke), Cambridge: Cambridge University Press 2009.

John Cottingham et al. (Hg.), *Descartes: Selected Philosophical Writings*, Cambridge: Cambridge University Press 1998.

René Descartes, *Der Briefwechsel mit Elisabeth von der Pfalz*, Hamburg: Meiner 2013.

René Descartes, *Die Leidenschaften der Seele*, Hamburg: Meiner 1996. René Descartes, *Entwurf der Methode*, Hamburg: Meiner 2013.

René Descartes, *Meditationes de prima philosophia*, Hamburg: Meiner 2008.

<b>Dozent(en):</b>	Dr. Eva Schmidt
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Disjunktivismus
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Seminar
<b>Zeit:</b>	Mittwoch 12-14
<b>Ort:</b>	Geb. C5 2 Seminarraum 1.08
<b>Beginn:</b>	26.10.2016

Disjunctivism is a view in the philosophy of perception that has recently gained much attention. On this view, there is no genuine mental kind of perceptual experience, defined by its particular phenomenal character, that veridical perception and hallucination have in common. So for instance, seeing a red apple may well be introspectively indistinguishable from hallucinating a red apple; still, the disjunctivist claims that the seeing and the hallucinating are fundamentally different mental states. One motivation for this view is the plausibility of naive realism, which claims that our perceptions are partly constituted by the worldly objects that they are confrontations with, and which appears to force us to adopt disjunctivism.

In class, we will try to get clear on the claims and consequences of this view and related views. We will also examine the competition, in particular intentionalism. We will use the anthologies *Disjunctivism: Contemporary Readings* and *Disjunctivism: Perception, Action, Knowledge*. The language of the seminar is English.

**Literatur:**

Alex Byrne und Heather Logue (Hg.). *Disjunctivism: Contemporary Readings*. Cambridge, MA: MIT Press 2009.

Adrian Haddock und Fiona Macpherson (Hg.). *Disjunctivism: Perception, Action, Knowledge*. Oxford: Oxford University Press 2008.

<b>Dozent(en):</b>	Wolfgang Lorenz StR
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Einführung in die Methoden des Philosophie bzw. Ethikunterrichts
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Seminar
<b>Zeit:</b>	Freitag 16-18
<b>Ort:</b>	Geb. C5 2 Raum 2.02
<b>Beginn:</b>	28.10.2016

Inhalte und Ziele der Lehrveranstaltung:

Unterschiedliche Methoden des Philosophie- und Ethikunterrichts werden vorgestellt und auf ihre Möglichkeiten hin überdacht. Einzelne Stunden sind zu konzipieren; diese Konzeptionen werden im Seminar diskutiert und dann im Rahmen des semesterbegleitenden Praktikums im Unterricht umgesetzt. Die Erfahrungen aus diesen selbst gehaltenen Stunden und die Beobachtungen in den Stunden, die von anderen Teilnehmerinnen gehalten werden, werden dann wiederum im Seminar reflektiert, so dass diese Lehrveranstaltung durch ein stetes Hin und Her von Theorie und Praxis bestimmt wird.

Literatur:

W.D. Rehfus/H. Becker (Hg.), Handbuch des Philosophieunterrichts, Düsseldorf 1986

E. Martens, Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik, Hannover, 3.Aufl., 2007

V. Steenblock, Philosophische Bildung, Münster, 3.Aufl., 2007

<b>Dozent(en):</b>	Stephan Padel M.A.
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Einführung in die Rechtsphilosophie
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Seminar
<b>Zeit:</b>	Dienstag 12-14
<b>Ort:</b>	Geb. C5 2 Raum 2.02
<b>Beginn:</b>	25.10.2016

In diesem Seminar werden wir uns einfürend mit einer der zentralen Teildisziplinen der Praktischen Philosophie, der Rechtsphilosophie, beschäftigen.

Typischerweise wird die Rechtsphilosophie als jene Teildisziplin charakterisiert, deren zentrale Aufgabe die Klärung des Begriffs des Rechts sowie die Untersuchung der Legitimation von Rechtsordnungen ist. Anders ausgedrückt: Rechtsphilosophen beschäftigen sich maßgeblich mit den Fragen "Was bedeutet 'Recht' überhaupt?" und "Wann, wenn überhaupt, kann eine Rechtsordnung als 'legitim' bezeichnet werden?" Auch das Verhältnis zwischen juridischen und moralischen Rechten und Regeln der Gerechtigkeit sowie die Frage, wie Rechte und Pflichten miteinander in Beziehung stehen, sind zentrale Themen der Rechtsphilosophie.

Die Literatur wird zu Beginn des Seminars bekannt gegeben. Einige der Texte liegen (nur) in englischer Sprache vor.



**Dozent(en):** Susanne Mantel, M.A.  
**Veranstaltungstitel:** Gerechtigkeit in Zeiten des Klimawandels  
**Veranstaltungstyp:** Seminar  
**Zeit:** Dienstag 10-12  
**Ort:** Geb. C5 2 Raum 2.02  
**Beginn:** 25.10.2016

Wie Güter und Lasten bzw. Vor- und Nachteile in einer Gesellschaft gerecht zu verteilen sind, ist eine der wichtigsten Fragen der politischen Philosophie und eine Frage, die uns alle betrifft. Der Klimawandel verändert nicht nur unseren Lebensraum, sondern auch den Lebensraum weit entfernt lebender Menschen und besonders den Lebensraum zukünftiger Generationen z.T. erheblich und betrifft somit das Wohlbefinden und das Überleben vieler Menschen. Er wirft daher besonders schwierige Fragen für die Gerechtigkeitstheorie auf: Welche Einschnitte müssen Menschen verschiedener Nationen und Generationen gerechterweise auf sich nehmen, um ihn zu verlangsamen oder zu stoppen?

Im Seminar werden wir uns zunächst mit der Gerechtigkeit an sich und anschließend mit den besonderen gerechtigkeitstheoretischen Herausforderungen durch den Klimawandel beschäftigen. Die Textgrundlagen werden deutsche und englische Aufsätze zu diesen Themen sein.

Voraussetzung für den Scheinerwerb ist ein Referat mit Ausarbeitung bzw. eine Hausarbeit.

<b>Dozent(en):</b>	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
<b>Veranstaltungstitel:</b>	Griechische Lektüre: Platon, Parmenides
<b>Veranstaltungstyp:</b>	Seminar
<b>Zeit:</b>	Dienstag 16-18
<b>Ort:</b>	Geb. C5 2 Seminarraum 1.08
<b>Beginn:</b>	25.10.2016

Diese Veranstaltung ist ein gemeinsames Angebot mit Prof. Riemer aus der Fachrichtung Altertumswissenschaft. Es geht um einen zu den späteren Schriften Platons zu zählenden Dialog (genauer: Bericht über einen zeitlich vorausliegenden Dialog) mit dem Titel "Parmenides", der benannt ist nach dem eleatischen Philosophen gleichen Namens. Das anspruchsvolle Werk handelt von einem fiktiven Gespräch, welches der noch junge Sokrates mit dem bereits betagten, aber immer noch streitlustigen Parmenides und dessen Gefolgsmann Zenon geführt haben soll.

Aus dem ersten Dialogteil kann man eine Menge lernen über die Inhalte einer vermutlich innerakademisch ausgiebig geführten Diskussion über tatsächliche oder vermeintliche Schwierigkeiten der Ideen-Metaphysik. Man bekommt zum Beispiel das Argument "vom dritten Menschen" vorgeführt und erfährt etwas über die Abwegigkeiten, die sich ergäben, wollte man sich entgegen der eigentlichen Konzeption Platons die "Ideen" als räumliche Objekte, mit Teilen und allem, was dazugehört, vorstellen.

Im zweiten Dialogteil (ab 137 a), einer in gewisser Weise auf die Spitze getriebenen dialektischen Fingerübung, geht gleichsam voll die argumentationszauberische Post ab; hier entwickelt man als Leserin und Leser leicht den Eindruck, irgendwann nichts mehr verstehen zu können.

Die Seminar-Lektüre soll sich daher für's erste auf den weniger "verrückten" und inhaltlich immer noch genügend anspruchsvollen ersten Teil konzentrieren. Der Text soll in gemeinsamer, von Woche zu Woche vorzubereitender Übersetzungsarbeit aus dem Griechischen ins Deutsche übertragen, gründlich interpretiert und unter Sachgesichtspunkten diskutiert werden. Teilnahmevoraussetzung sind dementsprechend ausreichende Griechischkenntnisse, außerdem eine gewisse Bekanntschaft mit der Ideenlehre Platons.

Textgrundlage: Der Parmenides-Text in der Ausgabe der Oxford Classical Texts oder in der griechisch-deutschen Parallelausgabe bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt.

# Blockseminar

**Dozent(en):** Prof. Dr. Jean-Christophe Merle  
**Veranstaltungstitel:** John Rawls  
**Veranstaltungstyp:** Blockseminar

- Datum:  
28.10.16; 4.-5.2.17; 18.-19.2.17
- Uhrzeiten:  
28.10.2016 von 15-16Uhr: Vorbesprechung 4.2.2017 von 9-18Uhr  
5.2.2017 von 9-16Uhr 18.2.2017 von 9-18Uhr 19.2.2017 von 9-16Uhr

**Zeit/Ort:**

**Beginn:** 28.10.2016

Dieses Seminar wird einen Überblick über John Rawls' Werke geben: Es wird sich mit den wichtigsten Aspekten seiner drei Hauptwerke (Eine Theorie der Gerechtigkeit 1971, Politischer Liberalismus 1992, Das Recht der Völker 1999) befassen und die bedeutendsten Kritiken an seinen Thesen auch ansprechen. Wir werden uns besonders auf John Rawls' Methode(n) konzentrieren.

Primärliteratur:

Rawls, John: Eine Theorie der Gerechtigkeit, übers. von U. Wolf, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1975. Rawls, John: Politischer Liberalismus, übers. von W. Hinsch, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1998. Rawls, John: Das Recht der Völker, übers. von W. Hinsch, Berlin: W. de Gruyter 2002.

Sekundärliteratur:

Freeman, Samuel (Hrsg.): The Cambridge Companion to Rawls, Cambridge, UK: Cambridge University Press 1998.

Hinsch, Wilfried: Gerechtfertigte Ungleichheiten, Berlin: W. de Gruyter 2003.

Höffe, Otfried (Hrsg.): John Rawls. Eine Theorie der Gerechtigkeit, Berlin: Akademie-Verlag 1998.

Kersting, Wolfgang: John Rawls zur Einführung, Hamburg: Junius 1993.

Kersting, Wolfgang: Gerechtigkeit und öffentliche Vernunft, Paderborn: mentis 2006.

Mandle, John u. Reidy, David A.: A Companion to Rawls, Oxford: Blackwell /John Wiley 2015.

Pogge, Thomas, John Rawls, München: C.H.Beck 1994.

Pogge, Thomas, Realizing Rawls, Ithaca: Cornell University Press 1989.

